

Chinesische Geschichte bis 1644

1. Phase: erste Staatsbildungen

- **Shang-Dynastie** (ca. 1700-1025 v. Chr.)
- **Zhou- (Chou-) Dynastie** (1025-256 v. Chr.)
 - Konfuzius (551-479 v. Chr.): Ausbildung einer Staatsethik (Ursache: Sittenverfall → politische Instabilität)
 - Laotse (ca. 480-390 v. Chr.): Begründer des Taoismus

Zentrum am Gelben Fluss:
fruchtbare Lößbergländer als Basis der chinesischen Hochkultur – von dort allmähliche Ausdehnung nach Norden und besonders nach Süden

2. Phase: Reichseinheit

- **Qin- (Chin-) Dynastie** (221-207 v. Chr.): Beginn Chinas als Einheitsstaat
 - Chin Shi Huang Di als **erster Kaiser** begründet die Tradition des chinesischen Einheitsstaates: autokratische Kaiserherrschaft mit starker Zentralgewalt
 - Bau der Großen Mauer
- **Han-Dynastie** (202 v. Chr. – 220 n. Chr.): glanzvolle Zeit
 - Konfuzianismus wird Staatsideologie
- **Sui-Dynastie** (581-618)
 - Bau des Kaiserkanals zwischen Süd- und Nordchina
- **Tang-Dynastie** (618-907): kultureller Höhepunkt („goldenes Zeitalter“)
 - Blütezeit des Buddhismus in China, jedoch später Buddhistenverfolgungen
- **Song- (Sung-) Dynastie** (960-1279)
- **Yuan-Dynastie** (1280-1368)
 - Herrschaft der Mongolen
 - Reichtum und Weltoffenheit
- **Ming-Dynastie** (1368-1644)
 - kultureller und politischer Höhepunkt
 - Aufstieg Chinas zur See- und Handelsmacht

Allgemeine Aspekte:

- ☒ **Einheitsstaat als Ideal**, jedoch auch oft Phasen der Teilung
- ☒ **typischer Ablauf einer Dynastie**: Aufstieg – Höhepunkt – Zerfall durch Ausbeutung der Bevölkerung, Schwäche der Zentralregierung, Korruption, Misswirtschaft und Hofintrigen

Ethische Grundlagen der chinesischen Geschichte

a.) Der Konfuzianismus (Konfuzius 551-479 v. Chr.)

theoretische Grundlage	praktische Auswirkung
<ul style="list-style-type: none"> • Himmel als höchstes Wesen stellt moralische Forderungen • 5 Kardinaltugenden: <ul style="list-style-type: none"> - Humanität - Rechtschaffenheit - rituelles Verhalten - Weisheit - Treue • Erde als Geschöpf des Himmels und als Spiegelung der kosmischen Ordnung • Herrsscher regiert im Auftrag des Himmels („Sohn des Himmels“) 	<ul style="list-style-type: none"> ★ hierarchische Gesamtordnung des Kosmos ★ Ideal der Harmonie und der Einheit

Wertesystem als moralische Grundlage für die Wiederherstellung der **Harmonie** und der Aufrechterhaltung der **Staatsordnung**

[China als Zentrum der Welt („Reich der Mitte“) ist anderen Ländern überlegen]



Bedeutung für die Geschichtsbetrachtung

<ul style="list-style-type: none"> • frühere Epochen gelten als vollkommen und harmonisch • Gegenwart ist unvollkommen 	<p>Ziel: Wiederherstellung der verlorengegangenen Vollkommenheit und Harmonie früherer Epochen</p> <p>↓</p> <p>Stellenwert der Vergangenheit <u>über</u> der Gegenwart</p> <p>↓</p> <p>Statik in Kunst und Kultur (keine Stilepochen)</p>
--	---

b.) Der Taoismus (Daoismus)

- Ausgeglichenheit
- innere Ruhe
- Beschränkung der Leidenschaft

Einheit von Mensch und Natur
als
Ideal der **Harmonie**

Innere Probleme Chinas im 19. Jahrhundert (unter der Mandschu-Dynastie)

■ Einschätzung der eigenen internationalen Stellung:

- herausgehobene Stellung Chinas als Zentrum der Welt („Reich der Mitte“)
→ **Handelsbeziehungen** mit Europa werden als **Unterwerfung** der Fremden unter China angesehen

■ wirtschaftliche Probleme:

- starkes **Bevölkerungswachstum**
→ zwar Wirtschaftswachstum
→ jedoch **keine Investition** des Kapitals in Industrie oder Infrastruktur, sondern für luxuriösen Konsum
→ jedoch **kein Produktivitätswachstum** (Überangebot an billiger Arbeitskraft macht maschinelle Produktion überflüssig)
→ Bodenknappheit
- staatliche Monopole, **Korruption**
- **starre Verwaltungsstruktur**: keine Ausweitung der Stellenzahlen
→ fehlende Aufstiegschancen, aber Vetternwirtschaft
→ Aushöhlung der konfuzianischen Tugendprinzipien
- Dürren, Überschwemmungen, Hungersnöte, Seuchen
- hoher Steuerdruck

INNERE
KRISE

■ gesellschaftliche Probleme:

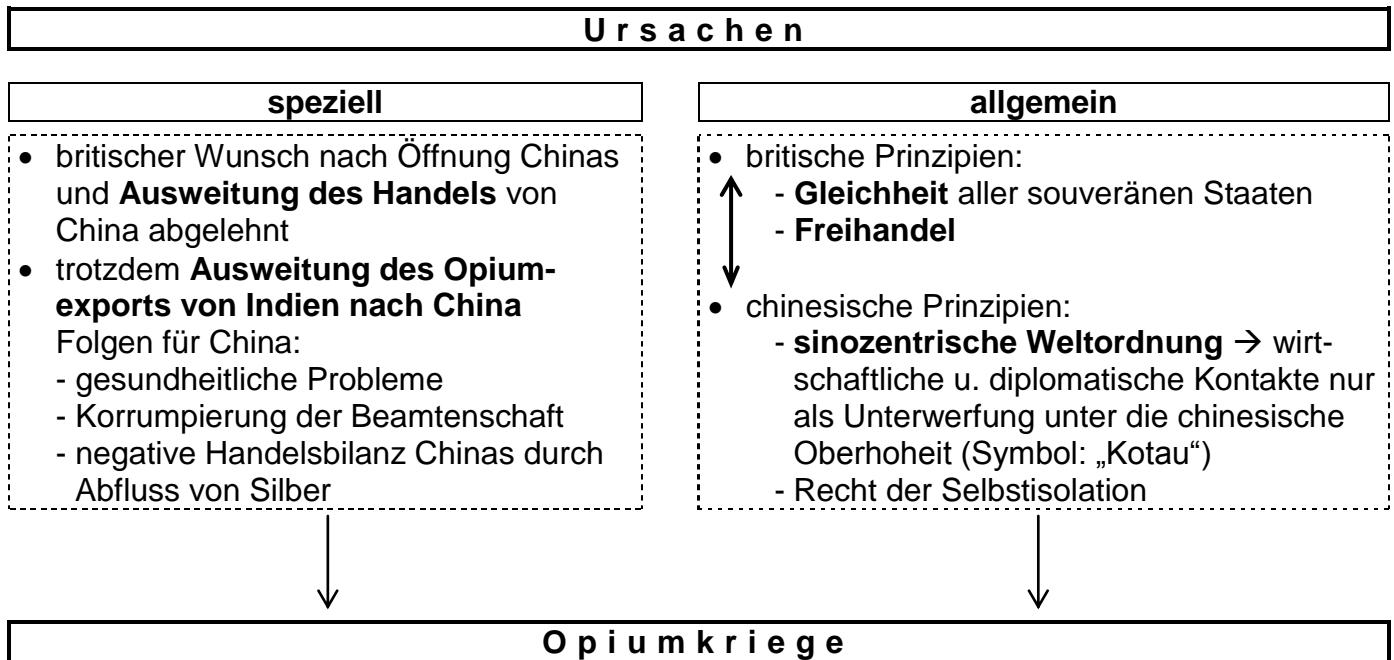
- **soziale Spaltung**:
 - Oberschicht: Gentry, Beamte, Grundbesitzer, Gelehrte
 - Unterschicht: Handwerker, Kaufleute, Bauern, Landarbeiter, Kulis
- Hochschätzung der **Beamten-schaft** (Qualifikation durch harte Staatsprüfungen)
- Minderwertigkeit der **Frau**

Die Gentry:

- örtliche Oberschicht
- Einkommen zumeist aus Grundbesitz
- Ideal des müßiggängerischen Landlebens
- harte Staatsprüfungen → rechtliche Bevorzugung, Sozialprestige ähnlich dem Beamten

- **Titelhierarchie** und **Prüfungssystem** als starke Bindekräfte des Staates
- sub-bürokratische Verwaltung durch kulturelle **Allianz von Beamten-schaft und** außerstaatlicher **Gentry**

Die Opiumkriege (1840-1860)



1. Opiumkrieg (1840-1842)

- Anlass: China lässt Opium in Kanton vernichten
 - britischer Sieg
 - Friedensschluss: **Vertrag von Nanking (1842)**
 - Abtretung Hongkongs
 - Kriegsentschädigung
 - Öffnung von Vertragshäfen für den Handel
 - feste Zollsätze
 - Abschaffung des Handelsmonopols für chinesische Kaufleute
 - Meistbegünstigungsklausel: automatische Gewährung von Rechten für andere Nationen auch für die Briten

2. Opiumkrieg (1856-1858/60)

- britischer und französischer Sieg
 - Ratifizierung des Vertrages von Tientsin (1858) durch Zerstörung des Sommerpalastes in Peking erzwungen (= Vertrag von Peking 1860)
 - **Verträge von Tientsin (1858) und Peking (1860):**
 - Öffnung weiterer 11 Häfen
 - Erlaubnis der christlichen Mission
 - Freizügigkeit für europäische Kaufleute
 - freie Schiffahrt auf den Flüssen
 - Einrichtung einer englischen Gesandtschaft in Peking
 - Minderung der Zollsätze
 - Legalisierung des Opiumhandels
 - Abtretung der Halbinsel Kowloon (gegenüber Hongkong)

ÄUSSERE KRISE CHINAS

In **weiteren Verträgen** sichern sich Russland, USA und Frankreich ähnliche Konzessionen. Russland erhält das Gebiet zwischen Ussuri und Pazifik, gründet 1860 Wladiwostok

Alle diese Verträge werden als „**ungleiche Verträge**“ bezeichnet

Folgen der Opiumkriege für die chinesische Wirtschaft und Gesellschaft

■ westlicher Wirtschaftseinfluss

- ökonomischer Einfluss bleibt weitgehend auf Küstenstädte beschränkt
- nur die Dampfschiffahrt auf dem Jangtsekiang lässt wirtschaftliche Durchdringung des Landesinneren zu

} * **wirtschaftlicher Einfluss des Westens noch gering**

■ wirtschaftlicher Nutzen der Öffnung für China selbst

- aufstrebende Handelsstädte
- Binnenhandel in Händen leistungsfähiger chinesischer Kaufmannsorganisationen

} effektiver Handelskapitalismus, jedoch keine Anfänge einer Industrialisierung

- ↓
- Entstehung einer selbstbewussten Kaufmannschaft, die sich sozial und kulturell der Gentry annäherte („Gentrifizierung“)
 - vermehrte Handelstätigkeit der Gentry (in den Städten)

} **neue Schicht: „Gentry-Kaufmannsklasse“**

→ * **jedoch soziale Veränderungen in China**

Der Taiping-Aufstand (1850-1864)

Ursachen des Aufstandes:

- hoher Steuerdruck
- soziale Ungleichheit
- Mandschu-Fremdherrschaft

Ziele des Aufstandes:

- Beseitigung der Mandschu-Herrschaft
- neue christlich-soziale Gesellschaftsordnung
 - sittlicher Rigorismus: gegen Opium, Glücksspiel, Ehebruch, Prostitution
 - egalitäre Ordnung ohne Privateigentum
 - Gleichberechtigung der Frau

} Beseitigung der konfuzianischen Traditionen

Verlauf des Aufstandes:

- Führer: Hung Hsiu-chan
- zunächst sehr erfolgreich: viele Anhänger
- Kämpfe mit großer **Grausamkeit** (ca. 20 Mio. Tote)
- letztlich **Scheitern**

Gründe:

- innere Zwistigkeiten
- europäische Hilfe bei der Niederschlagung
- erfolgreicher Einsatz lokaler Militärverbände

Folgen des Aufstandes:

- allgemeine **Schwächung** des Reiches → Erleichterung der Einflussnahme für westliche Mächte

Dezentralisierung, Desintegration:

Taiping-Aufstand wurde weitgehend von lokalen Selbstschutzverbänden unter Führung der Gentry niedergeschlagen

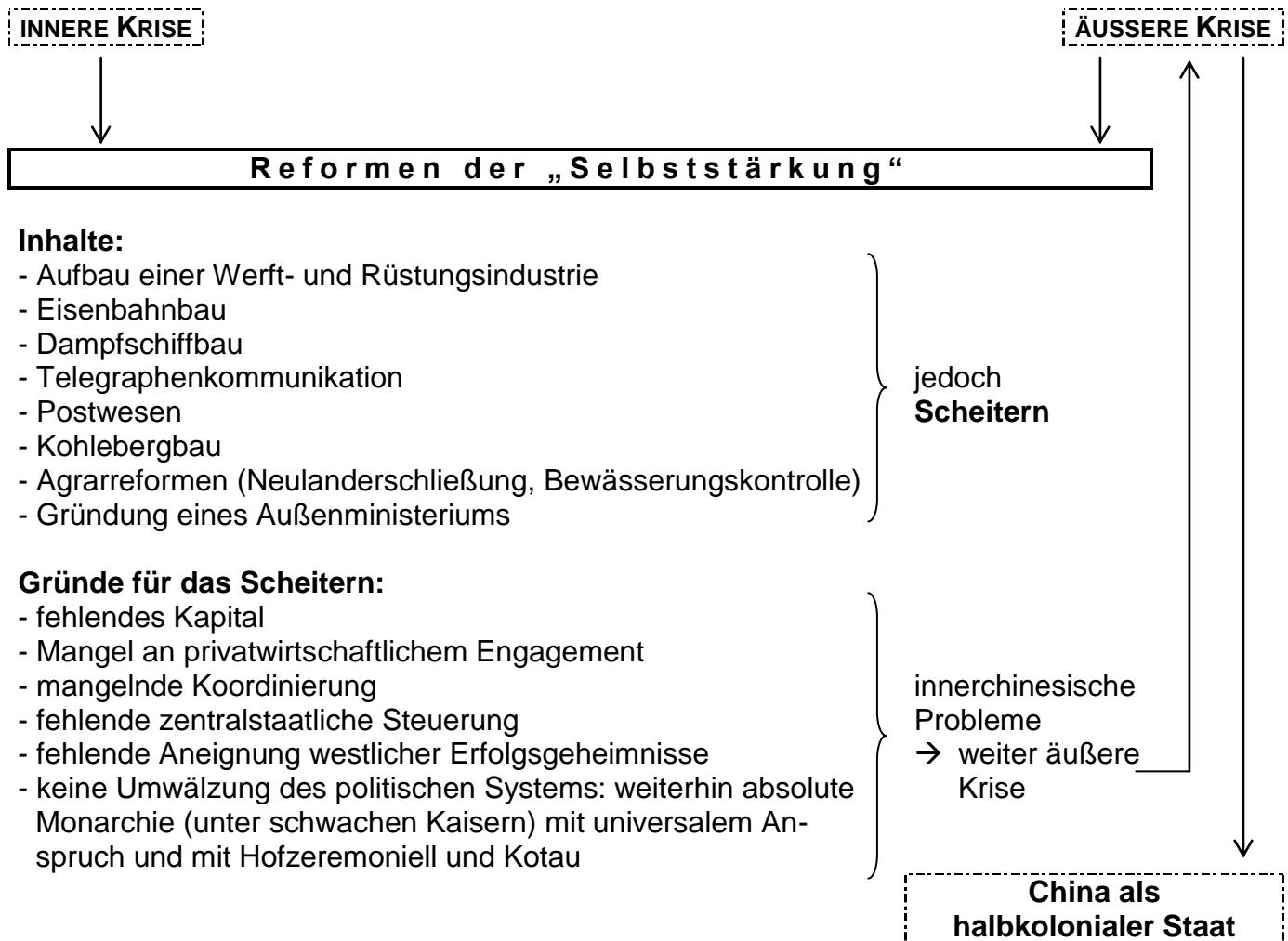
→ Entstehung von **Regionalarmeen** mit pyramidalen Loyalitätsstrukturen unter vorbildgebenden führenden Persönlichkeiten

→ auch Zivilkompetenzen gelangen in die Hände der neuen Regionalmachthaber

Regionalismus:

eigentlich Widerspruch zur traditionellen zentralistischen Herrschaftspraxis – wegen des Taiping-Aufstandes jedoch unausweichlich

Erster Reformversuch: Bewegung der „Selbststärkung“ (Tung-chih-Ära 1862-1874)



Der chinesisch – japanische Krieg (1894/95)

- **Streitobjekt Korea** (China ↔ Japan)
 - chinesische (weitgehend theoretische) Oberhoheit seit 1637
 - jedoch faktisch unabhängig
 - seit 1876 unter wirtschaftlichem Einfluss Japans
 - **Krieg** 1894/95: Sieg Japans
 - **Friede von Schimonoseki** (1895)
 - Unabhängigkeit Koreas = Verstärkung japanischen Einflusses
 - Erwerb der Halbinsel Liaotung durch Japan nach russischem Einspruch rückgängig gemacht (vgl. jedoch den russisch – japanischen Krieg 1904/05)
 - Formosa (Taiwan) an Japan
 - hohe Kriegsentschädigung Chinas → Kredite bei europäischen Mächten → europäische Kontrolle über Chinas Finanzen
- * Bedeutung:**
- weitere Schwächung Chinas
 - Aufstieg Japans – es tritt in den Kreis der Kolonialmächte Chinas

Imperialistische Mächterivalität in China (um 1900): Ausbildung von Einflussgebieten

- **Deutschland:** verstärkte wirtschaftliche Expansion (Handel, Eisenbahnbau)
1898 Vertrag mit China
 - Pacht der Bucht von Kiautschou mit Hafen Tsingtau auf 99 Jahre
 - Recht zum Eisenbahnbau
 - Ausbeutung der Bodenschätze→ Halbinsel Schantung (Shandong) als deutsches Einflussgebiet
- **Russland:** Besetzung der Halbinsel Liaotung (südl. Mandschurei)
Recht zum Bau der Südmandschurischen Eisenbahn
- **Frankreich:** Einflussgebiet mit Eisenbahnkonzession im Süden
- **Großbritannien:** Erwerbung von Weihaiwei (Schantung)
Pacht der New Territories (für 99 Jahre)
Einfluss im Jangtsekiang-Becken
- **Japan:** Einflussgebiet gegenüber Formosa
Halbinsel Liaotung (nach 1905)

keine vollständige Aufteilung Chinas in Einflusszonen,

sondern:

„Open-Door-Policy“
(Konzept der USA 1899): gleiche Handelschancen für alle Staaten

* China als „Halbkolonie“:

- nach Boxeraufstand großer Einfluss der Mächte („Überregierung“ der Botschafter)
- **keine Vollkolonie** wegen gegensätzlicher Interessen der Kolonialmächte
- **Eisenbahnen** formal meist beim chinesischen Staat, jedoch in der Hand ausländischer Konsortien
- Ausland hat das politische Regime Chinas zwar kurzfristig am Leben erhalten, langfristig aber untergraben

Prinzipien:

- **Konvenienzprinzip:** Einigung von zwei Kontrahenten auf Kosten eines machtlosen Dritten
- **Kompensationsprinzip:** Ausgleich für andere Mächte bei Zugewinn eines Staates

Zweiter Reformversuch: „Reform der hundert Tage“ (1898)

- **Auslöser:** Niederlage gegen Japan 1894/95 → Erkenntnis der Notwendigkeit von Reformen
- **Inhalte der Reformen** durch den Kaiser:
 - Reform des Universitäts- und Schulwesens nach westlichem Vorbild
 - Reorganisation von Beamtenchaft und Verwaltung
 - Förderung von Landwirtschaft, Industrie und Handel
 - Verbesserung des Militärs
 - Einrichtung eines festen Staatshaushalts
- **Scheitern:** Kaiserinwitwe Tzu-hsi (Cixi) verhindert durch einen Staatsstreich die Durchführung der Reformen

Der Boxeraufstand (1900)

- **Ursache / Inhalt:**
 - verstärkter Einfluss der Ausländer → fremdenfeindliche Haltung →
 - Gründung des Geheimbundes „Faustkämpfer für Recht und Einigkeit“ (Boxer)
 - ursprünglich gegen die Mandschu-Dynastie und die Ausländer gerichtet
 - jedoch Änderung zugunsten der Dynastie
- **Verlauf:**
 - Ermordung des deutschen Gesandten von Ketteler durch die Boxer
 - internationales Expeditionskorps erobert Peking

„Hunnenrede“ Kaiser Wilhelms II.

- Verabschiedungsrede der deutschen Soldaten in Bremerhaven
- brutale Sprache (Deutsche als gnadenlose Hunnen)
- Authentizität der Rede jedoch umstritten

- **Boxer-Protokoll 1901:**

- Kriegsentschädigung
- Verbot der Waffeneinfuhr
- Schleifung zahlreicher Forts
- schwere Strafen
- Erweiterung und Befestigung d. Gesandtschaftsviertels
- Verbot fremdenfeindlicher Aktionen

} *** harte Bedingungen bewirken eine starke Demütigung**
*** weitere Verstärkung des ausländischen Einflusses** („Überregierung“ der Botschafter)

Der russisch – japanische Krieg 1904/05

- **Ursache:** Expansionsdrang Russlands – auch nach Korea
- **Verlauf:** entscheidende Landschlacht bei Mukden } japanischer
entscheidende Seeschlacht bei Tsushima } Sieg
- **Frieden von Portsmouth:** - Korea völlig unter japanischem Einfluss (1910 Kolonie)
- Japan erhält Halbinsel Liaotung und Südsachalin
- Russland behält die nördliche Mandschurei
- *** Bedeutung:** ➤ Japan als Vormacht in Ostasien
➤ Neuorientierung der russischen Politik auf Europa

Die Modernisierung in Japan im 19. Jahrhundert

Entwicklung in Japan

■ Ausgangslage

- seit 1637 vom Ausland abgeschlossen
- Herrschaft: Feudalismus mit Doppelspitze von Kaiser und Shogun
 - Kaiser: machtlos
 - Shogun: oberste Regierungsgewalt
 - Daimyo: Lokalfürsten
 - Samurai: Kriegeradel mit persönlicher Treuebindung
- Wirtschaft: relativ weit entwickelt

■ erzwungene Öffnung

- militärische Drohmaßnahmen der USA
- Vertrag nach Öffnung durch US-Flotte 1853/54: Öffnung von Häfen, Niederlassungsrecht, Konsulate, feste Zollsätze usw.
- Bereitschaft zur Übernahme westlicher Errungenschaften zur eigenen Stärkung

■ Meiji-Restauration (1868-1889)

- **politisches System**
 - Abschaffung des Shogunats
 - Abschaffung des Feudalsystems (keine Vorechte mehr für Daimyo und Samurai)
 - Verfassung (1889): konstitutionelle Monarchie (Vorbild Preußen), Rechtsstaat
 - Kaiser als Souverän (= Wiederherstellung der Macht des Kaisers)
 - Parlament mit zwei Kammern
- **Militär**
 - allgemeine Wehrpflicht (→ Samurai überflüssig)
 - Massenarmee mit Ausbildung nach preußischem Muster
- **Wirtschaft**
 - Währungsreform
 - neue Grundsteuer
 - Aufbau einer Infrastruktur
 - Industrialisierung
 - Errichtung staatlicher „Pilotfabriken“ (später Privatisierung)
- **Bildung:** allgemeine Schulpflicht

entscheidender Wachstumsschub in den 1890er Jahren

■ Ergebnis: Gründe für den Erfolg Japans

- ☒ Akzeptanz westlicher Kulturen, Zulassung westlicher Berater (weitgehend ohne Einfluss)
- ☒ Beibehaltung der kulturellen Identität Japans
- ☒ Modernisierung des politischen Systems im Geiste des Nationalismus (Rolle des Kaisers als bisher unverbrauchte Symbolfigur)

Verbindung von Offenheit und Geschlossenheit

Lernbereitschaft bei Kontrolle über Lernstoff und Lehrer

Vergleich mit China

ungünstigere Ausgangslage in China:
korruptes politisches System mit allmächtigem, aber oft schwachem Kaiser

ähnliche Entwicklung in China:
- ungleiche Verträge nach den Opiumkriegen
- jedoch keine Bereitschaft zur Übernahme westlicher Errungenschaften

erfolgreiche Reformen nach westlichem Vorbild in Japan

Reformversuche in China scheitern
- Bewegung der Selbststärkung
- Reform der 100 Tage vor allem das politische System bleibt veraltet

wirtschaftliche Entwicklung in China erfolgt eher durch die imperialistischen Mächte

Offenheit und Geschlossenheit in China unvereinbar:
- Abweisung westlicher Kultur
- wirtschaftlicher Fortschritt vom Ausland aufgezwungen
handlungsunfähige Dynastie in China

Das Ende der Mandschu-Herrschaft (1911/12)

■ Die revolutionäre Bewegung

- Sun Yat-sen gründet die „Gesellschaft zur Wiederbelebung Chinas“ (1894)
- Erneuerung zunächst noch im Einvernehmen mit der kaiserlichen Regierung geplant
- ab 1900 jedoch Erkenntnis, dass Reformen nur durch den Sturz der Dynastie möglich sind
- Gründung des „Chinesischen Revolutionsbundes“ (1905), ab 1912 Nationale Volkspartei (Kuo Min-Tang)
Programm:
 - Vertreibung der Mandschu-Dynastie
 - Wiedererrichtung der chinesischen Herrschaft über China
 - Umwandlung Chinas in eine parlamentarische Republik
 - Verbesserung der sozialen Lage durch staatliche Abschöpfung des Wertzuwachses von Grund und Boden

■ Das Ende der kaiserlichen Macht

- Tod der Regentin Cixi (Tzu-hsi) 1908
- neuer Kaiser Pu-Yi ist erst drei Jahre alt, dessen Vater kann als Regent das Land nicht mehr unter Kontrolle bringen
- 1911 Gründung der Republik
- Revolutionsbund bildet eine provisorische Gegenregierung in Nanking

Sun Yat-sen (1866-1925) – Begründer des neuen China

- Medizinstudium, anschließend Arzt
- 1894 Gründung der „Gesellschaft zur Wiedererstehung Chinas“
- 1895-1911 Exil (Europa, USA, Japan)
- Revolutionsprogramm (1898): Nationalismus, Demokratie, Sozialismus in Gestalt einer Agrarreform
- 1905 Gründung und Führer des Chinesischen Revolutionsbundes
- 1911/12 kurzzeitig provisorischer Präsident Chinas
- 1912 Umwandlung des Chinesischen Revolutionsbundes in die Kuo Min-Tang (bürgerlich-revolutionäre Partei nach westlichem Vorbild)
- später Öffnung für Kommunisten sowie Reorganisation nach sowjetischem Modell (unter Chiang Kai-shek jedoch wieder antikommunistische Haltung)